

Der Mann mit der eisernen Maske

Autor(en): **Fischer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 16

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Château d'If in der Bucht von Marseille, das frühere französische Staatsgefängnis, das der Ort der Handlung des Romans «Der Graf von Monte Christo» von Alexander Dumas dem Aelteren (1802—70) ist

DER MANN MIT DER EISERNEN MASKE

Geheimnisse und Legenden des Gefängnisses des Grafen von Monte Christo

VON E. FISCHER

Zwei Titel für einen Artikel — zwei Dinge in einem Topf! Man unterscheide zweierlei: 1. das Erzählte im phantastischen Roman «Der Graf von Monte Christo» und 2. Geschichte und Legende vom «Mann mit der eisernen Maske».

1. Château d'If, der Schauplatz des vielgelesenen und in neuerer Zeit natürlich auch gefilmten Romans «Der Graf von Monte Christo» von Alexander Dumas dem Aelteren, ist ein altersgraues Fort auf der kleinsten Felseninsel in der Bucht des Hafens von Marseille, das früher als französisches Staatsgefängnis diente und meines Wissens auch die letzte Etappe bildet für neugeworbene Fremdenlegionäre, bevor sie in die Fremdenlegion in Nordafrika abgehen. Im Roman von Dumas wird erzählt, wie in den untern Felsengefängnissen des Forts, zu denen ein dunkler und niedriger Gang führt, Edmund Dantès gefangen gehalten wird. Er hatte ein Mädchen geliebt, das ihn wiederliebte, von dem er aber durch die Intrigen eines Nebenbuhlers getrennt und ins Gefängnis geworfen worden war, in dem er 14 Jahre zubringt. Der in der Nebenzelle gefangen gehaltene Abbé Faria, der durch den Haß des Gouverneurs von Marseille zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, sucht durch jahrelange mühevollen Arbeit einen Gang ins Freie zu graben, stößt dabei aber nur auf die Zelle seines Nachbarn Dantès. Nachdem er diesem das Geheimnis des Schatzes von Monte Christo mitgeteilt hat, stirbt er. Dantès, der

spätere Graf von Monte Christo, legt sich nachts an Stelle des toten Abbé Faria in dessen Zelle und wird an seiner Statt in einem Sack über die Mauer ins Meer geworfen, wo die gestorbenen Gefangenen versenkt werden. Dantès kann sich aber im Wasser aus seiner Umhüllung befreien und wird gerettet. Mit dem ungeheuren Vermögen, das er auf Monte Christo an Hand des von Abbé Faria erhaltenen Planes findet, rächt er das an ihm begangene Unrecht.

Soweit der Roman des Franzosen Dumas, der, ein unfertiges Genie und ohne im Besitze wirklicher Bildung zu sein, mit seinem großen Talent dramatischer Charakterbezeichnung und Erzählungskunst einer fast unerhört betriebsamen Romanfabrikation oblag, deren Produkte 257 Bände füllen und von denen der «Graf von Monte Christo» heute noch von Gesunden und Kranken verschlungen wird.

Die Figuren, die Dumas in seinem Roman agieren läßt, sind nicht historisch. Es ist mehr als ungewiß, ob ein Edmund Dantès überhaupt Gefangener auf Château d'If war. Jedenfalls war aber der «Mann mit der eisernen Maske», der als legendäre Gestalt am meisten dort auftaucht, wo er nachweisbar nicht gewesen ist, nie Ge-

fangener des Felsengefängnisses in der Bucht von Marseille.

2. Ueber den «Mann mit der eisernen Maske» ist viel gerätselt, gedichtet und geschrieben worden. Man käme fast an kein Ende, wenn man aufzählen wollte, wer alles hinter dieser Maske vermutet worden ist und was er für ein Geheimnis gehütet hat. Aber keine noch so interessante Hypothese konnte historisch oder auch nur psychologisch genügend begründet werden. Der geheimnisvolle Mann war mit dem Tode, da er hinter die Kerkermauern kam, für die Welt tot, und als er nach 34 Jahren starb, nahm er sein Geheimnis mit in das Grab. Eine eiserne Maske trug der Geheimnisvolle nicht, sondern nur eine leichte Sammetmaske und diese sehr wahrscheinlich auch erst in den späteren Jahren seiner Gefangenschaft.

In neuerer Zeit hat der Verfasser eines englischen Buches, der aus den seltenen Schätzen der vatikani-



Die erste Etage im Hofe des Château d'If mit dem Eingang zu den Kerkerzellen, deren Insassen durch eine darüber angebrachte Tafel bezeichnet werden. Gefangen waren hier u. a. Graf von Mirabeau, der zwar in der großen französischen Revolution die alte Staatsform zerschmettern half, es aber mit den Jakobinern verdarb, weil er die konstitutionelle Monarchie zu halten suchte, dann Herzog Louis Philipp von Orleans, der sich als «Bürger Egalité» der Revolution anschloß, aber trotzdem hingerichtet wurde. In der Zelle links wurde die Leiche des Generals Kléber beigesetzt, der 1800 in Kairo ermordet wurde, nachdem er drei Monate vorher die Türken bei Heliopolis geschlagen hatte



schen Bibliothek schöpfte, von diesem rätselhaften französischen Staatsgefangenen eine Darstellung gegeben, die der geschichtlichen Wahrheit viel mehr als irgendeine andere nahekommen dürfte. Nach ihr erhielt im Juli 1669 Herr von Saint-Mars, der Kommandant des Gefängnisses in der Grenzfestung Pignerol, vom französischen Kriegsminister Louvois den Befehl, sich auf einen neuen Staatsgefangenen vorzubereiten, einen Mann namens Eustache Dauger, der von Rang nichts weiter sei als ein Bedienter, der aber nicht schlecht behandelt werden dürfe; nur eines sei ihm unbedingt einzuschärfen: wenn er mit irgend jemandem und wäre es der Kommandant Saint-Mars selbst, von etwas anderem als

Bild links: Der Hof mit dem Eingang zur angeblichen Kerkerzelle des Grafen von Monte Christo

von seinen persönlichen Bedürfnissen sprechen sollte, insbesondere wenn er zu sagen versuchte, was er vorher getan habe, so habe der Kommandant den Befehl, dem Gefangenen sofort den Degen durch den Leib zu rennen. Der Gefangene kam am 21. August 1669 in Pignerol an der piemontesischen Grenze an, wohin ihn Herr von Vouroy, des Königs Leutnant in Dünkirchen, gebracht hatte. Kommandant Saint-Mars war ein strenger Kerkermeister; die meisten Gefangenen wurden unter seiner Behandlung wahnsinnig. Am 30. Dezember 1673, also nicht ganz 3½ Jahre nach der Einlieferung des Unbekannten, den man natürlich absichtlich mit dem Gefangennamen Eustache Dauger belegte, schrieb Saint-Mars, daß er «still und zufrieden lebe, wie ein Mensch, der sich vollkommen in den Willen Gottes und des Königs gefügt habe». Ein Jahr später wurde der Unbekannte auf Vorschlag des Gefängnis-Kommandanten als Diener des ebenfalls dort inhaftierten früheren Finanzministers des Königs, Nicolas Fouquet, verwendet. Es war dies die einzige Ausnahme von der strengen und absoluten Absperrung, so daß man annehmen kann, daß Fouquet schon um das Geheimnis seines neuen Dieners wußte oder daß man ihn nicht fürchtete, weil er selber das Gefängnis nicht mehr verlassen sollte. Fouquet starb 1680. Als man seine Zelle reinigte, entdeckte man, daß der zugleich mit Fouquet eingekerkerte frühere Günstling König Ludwigs XIV., Herzog von Lauzun, durch den Kamin einen Verbindungsgang zu Fouquet gegraben und wer weiß wie oft bei ihm gewesen war. Saint-Mars berichtete verzweifelt von diesem Fall, und es kam der Befehl, «les deux misérables», der geheimnisvolle Unbekannte und der eigentliche Diener Fouquets, namens Larivière, hätten für Herzog Lauzun und alle Welt zu verschwinden. Sie verschwanden auch in den Zellen des «untern Turmes», und als im Mai 1681 Saint-Mars zum Kommandanten der einsamen Festung Exiles in den Bergen der Dauphiné ernannt



Der Haupteingang zum Château d'If

Im September 1698 wurde Saint-Mars zum Kommandanten der Pariser Bastille ernannt, wohin ihm der rätselhafte Gefangene, schon ein alter Mann mit weißen Haaren, folgen mußte. Zum erstenmal wird hier die schwarze Maske erwähnt. Auch in der Bastille wird der Gefangene mit großer Aufmerksamkeit behandelt, bis eines Tages Leutnant Du Jonca in sein Journal folgende Notiz einträgt: «Montag, den 19. November 1703 starb der unbekannte Gefangene, der stets eine schwarze Sammetmaske trug und mit Herrn von Saint-Mars von Sainte-Marguerite gekommen war... Dienstag um vier Uhr nachmittags wurde er auf dem Kirchhof von St. Paul begraben... Ich hörte später, daß sie ihm im Register den Namen Herr von Marchiel gegeben. Sein Begräbnis kostete vierzig Francs.»

Das ist die Geschichte des Gefangenen mit der Maske, dessen man sich 1719 und 1726, als Voltaire in der Bastille gefangen saß, noch gut zu erinnern vermochte und der dann auch über ihn eine der vielen Versionen geschrieben hat. — Wer aber war der geheimnisvolle Gefangene in Wirklichkeit und was war sein Geheimnis? Ohne Zweifel war dieses sehr wichtig, denn sonst hätte man ihn nicht mit aller Schärfe bewacht und seinen Namen wie keinen andern vor der Mit- und Nachwelt verschwiegen und ihn zudem von jedem Verkehr mit Drittpersonen abgeschlossen. Nach dem erwähnten englischen Buch war es ein italienischer Theatinermonch, der als Abbé Pregnani in Paris lebte und der im Auftrag Ludwig XIV. und in besonderer Mission an den englischen Hof kam. Damals hatte Ludwig XIV. den großen Plan, Holland zu erobern und dazu brauchte er England als Bundesgenossen. Wenn irgend jemand von dem Geheimvertrag wußte, der dem Abschluß nahe war — und Abbé Pregnani konnte

Grund des Drängens nicht recht verstand, zögerte, drängte man in Paris noch viel mehr. Endlich am 5. Juli 1669 reiste Abbé Pregnani ab, am 6. oder 7. mußte er in Calais eintreffen, er traf aber gar nicht ein, er — verschwand. Schon war, wie oben erzählt, der Kommandant der Festung Pignerol,

Herr Saint-Mars, im Juli — also zur gleichen Zeit — verständigt worden, daß ihm ein neuer Gefangener zugeführt werde, der dann am 22. August an der piemontesischen Grenze von Dünkirchen her eintraf. Calais — Dünkirchen!

Keine der früheren Lösungen des Rätsels vom geheimnisvollen Gefangenen mit der Maske hat größeren Schein der Wahrscheinlichkeit für sich als wie sie A. S. Barnes in seinem Buche «The man of the mask» dargestellt hat, und keiner, den man sonst hinter der Maske suchte, war in gefährliche Staatsgeheimnisse verwickelt, wie der kleine italienische Abbé, der in das große Räderwerk der damaligen politischen Zustände geriet und plötzlich verschwinden mußte. Vierunddreißig Jahre hat er in schwerer Haft das Geheimnis seines Lebens und seiner selbst gehütet — er war ein armer und, wie es scheint, ein guter Mensch, das Opfer seiner Zeit und ihrer Regenten.



Der «Mann mit der eisernen Maske», der über seinen Tod hinaus unbekannt geblieben ist, als legendäre Figur in der Kerkerzelle



Edmond Dantès und Abbé Faria als Figuren des Romans «Der Graf von Monte Christo» im Kerker des Château d'If

wurde, nahm er nur die «zwei aus dem untern Turm» mit sich. Dort wurde der geheimnisvolle Unbekannte als Herzog François v. Beaufort (der in Wirklichkeit 1669 auf Candia gefallen war) gehalten, andere sahen in ihm einen Sohn Cromwells. Der Kommandant Saint-Mars setzte selber solche Legenden in Umlauf. Während der ehemalige Diener Fouquets 1687 starb, folgte der Unbekannte Saint-Mars nach der herrlichen Inselfestung Sainte Marguerite an der Riviera; auf dem Transport war er unter Wachtuch in einer Sänfte so dicht verahrt und verborgen, daß er auf der 12tägigen Reise beinahe erstickte. Ein Brief von Saint-Mars vom 6. Januar 1696 an einen Herrn Barbezieux berichtet näheres über das Leben des Unbekannten und über die peinlich genaue Kontrolle, mit der er bewacht wurde.

Nebenstehendes Bild rechts:

Blick auf einen Teil der Befestigungsanlagen mit Leuchtturm. Das Kreuz bezeichnet die Stelle, wo angeblich der Graf von Monte Christo ins Meer geworfen worden sein soll



